

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 22 (1996)
Heft: 1

Artikel: Freudensprünge : Kommentar
Autor: Günter, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freudensprünge

Kommentar

Vor zwei Jahren hat die Professorin Jutta Limbach, Präsidentin des deutschen Bundesverfassungsgerichts, in einer Rede an der Humboldt-Universität in Berlin darauf hingewiesen, dass Gesetze noch lange keine Garantie für Gesellschaftsveränderungen seien. Zum einen sind Gesetze für die Regelung von vielen Lebensbereichen nicht angemessen, zum anderen garantieren die Gesetze selbst nicht unmittelbar die Qualität der gesellschaftspolitischen Ordnung. Was aus Gesetzen wird, hängt zudem davon ab, was einzelne Menschen aus ihnen machen: davon, ob Politiker und Politikerinnen sich für ihre Umsetzung einsetzen, oder davon, wie Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Anwälte sie in einzelnen Verfahren interpretieren und so weiter. Nach der Anti-Quotierungsentscheidung in Brüssel hat Limbach sich nun eine weiteres Mal zu Wort gemeldet und wiederum auf die Grenzen der Veränderungen aufmerksam gemacht. Sie hält fest, dass Veränderungen für Frauen vor allem durch die Frauen selbst zu erreichen sind.¹

Politik der Frauenbeziehungen

Wenn wir endlich die Gesetzespolitik als zentrale Strategie der Frauenbewegung verabschieden, dann verändert sich die Frauenpolitik selbst: «Es geht nicht länger um Diskriminierung», so formulierten die Frauen des Mailänder Frauenbuchladens dies 1983 in ihrer

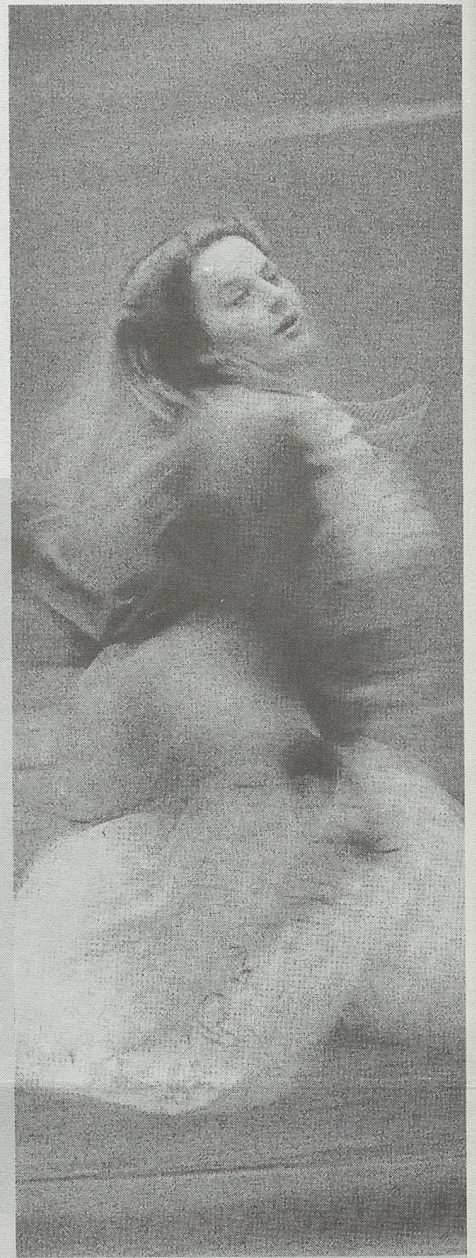
Flugschrift «Mehr Frau als Mann»² Sie erfanden die Politik der Beziehung unter Frauen, in der die Beziehung zu konkreten anderen Frauen für eine Frau zum Weg und zur Orientierungsinstanz wird, sich in der Welt zu bewegen.

Raum für Neues

Durch die gemeinsame, kontinuierliche und öffentliche autoritätsvolle Auseinandersetzung unter Frauen können wir nicht nur sagen, dass die Zeit der Diskriminierung vorbei, sondern das Patriarchat auch am Verfall ist. Warum es vorbei ist? Weil Altes, Rückständiges, Überholtes entlarvt ist und diesem immer weniger Bedeutung zukommt. Weil es erkannt und benannt werden kann. Weil es nicht länger von uns genährt und gehegt und gepflegt wird. So können neue Richtungen gesucht, so kann Ungewöhnliches und Aussergewöhnliches erfunden werden und Neuartiges entstehen. Was nicht heisst, dass sich Frauen nicht weiterhin auseinandersetzen und kämpfen müssen. Aber sie müssen dies nicht in Verzweiflung tun, sondern nun gibt es Zeit und Raum für Gelassenheit und Heiterkeit.

Ende des Patriarchats als Aspekt weiblicher Freiheit

Die neueste Nummer der VIA DOGANA (23/1995), der Zeitschrift des Mailänder Frauenbuchladens, führt die Idee der



weiblichen Freiheit unter dem Aspekt «Das Ende des Patriarchats» weiter. Der Text «Freudensprünge» der Philosophin Luisa Muraro widmet sich der Bedeutung des Gedankens «Das Patriarchat ist vorbei.» Eine Flugschrift zum gleichen Thema folgt im Frühjahr 1996.

1 Badischer Zeitung vom 30.10.95

2 Deutsch: Libreria delle donne di Milano, Sotto sopra. Mehr Frau als Mann, in: Schwarze Botin 39 (1986) und dies., Wie weibliche Freiheit entsteht. Eine neue politische Praxis, Berlin 1988

ANDREA GÜNTER hat in Freiburg im Breisgau Germanistik, Philosophie und Theologie studiert und arbeitet zur Zeit an ihrer Dissertation.

Foto aus dem dänischen Handbook «Kvinde kend din krop», Kopenhagen 1992.